

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Postämtern erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Zeitungspreis monatlich drei Mark 20 Pf. (halbmonatlich 1 Mark 10 Pf.) durch die Post bezogen monatlich 2 Mark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2 / Geschäftsstelle u. Expedition: Wilsdrufferstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18 694 / Dresdener Verlagsgesellschaft
Schriftleitung: Dresden-2, Wilsdrufferstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtnachricht: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstags)

Anzeigenpreis: Die erstmalig gebaltene Nonpareilzeile oder deren Raum (10 x 10 mm) für Familienanzeigen 0,20 Mark für die Restamende anhängend an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 Mark. Zweizeiligen-Zinnahme wochentags bis 6 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Wilsdrufferstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Donnerstag, den 17. November 1927

Nummer 267

Abrechnung mit dem Trozkismus

Der Ausbruch

Eine schwere Zeit, eine schwere Aufgabe, ein schwerer Verrat.

Sinowjew und Trozki sind aus der bolschewistischen Partei ausgeschlossen worden. Ueber die Maßnahmen gegen eine Reihe anderer oppositioneller Führer wird der 15. Parteitag beschließen. Nach dem Ausbruch der Opposition in den letzten Monaten und insbesondere am zehnten Jahresfest der Revolution ist der Beschluß des ZK und der ZK nur die logische Schlussfolgerung, die die revolutionäre Partei ziehen muß. Ohne Aufrechterhaltung der Disziplin, ohne Unterordnung unter die Beschlüsse der Partei, ohne Austragung von Gegenjahren im Rahmen der von der Partei gezogenen Grenzen, kann es keine Parteiorganisation geben, die imstande wäre, die Diktatur des Proletariats zu leiten. Es wäre Verzicht auf die Führerrolle, es wäre Ermunterung aller feindsüchtigen Elemente, es wäre der Beginn des Auseinanderfallens der eisernen Geschlossenheit der revolutionären Partei, wenn die Frage der Disziplin keine Geltung für diejenigen hätte, die in bestimmten Situationen an führender Stelle gestanden haben. Die proletarische Revolution kennt keine Sentimentalität. Plechanow und Kautsky hatten ihre Verdienste in der Vergangenheit. Sie wurden in einem späteren Zeitabschnitt die gefährlichsten Feinde der proletarischen Revolution. Das revolutionäre Proletariat schritt über sie — wie über manchen anderen — hinweg.

Es muß darüber Klarheit herrschen, daß der Weg der oppositionellen Führer kein zufälliger ist. Als am 23. Oktober 1917 das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei den Beschluß zum bewaffneten Aufstand faßte, wandten sich Sinowjew und Kamenev in Flugblättern und Artikeln in einer bürgerlichen Zeitung „gegen jedweden Versuch, die Initiative für einen bewaffneten Aufstand zu ergreifen, da dieser zu einer Niederlage verurteilt wäre“. Sie sprachen von den verderblichen Folgen für die Partei, das Proletariat und die Revolution. Sie bezeichneten die Aktion als einen „Verzweiflungsakt“. Damals schon zeigten Sinowjew und Kamenev nicht nur ihren Pessimismus, sondern sie entwickelten auch — indem sie überall gegen die Lösung des Aufstandes, gegen geheime Beschlüsse der Partei öffentlich agitierten — ihre desorganisatorischen Methoden.

Damals schrieb Lenin an die Partei: „Je ernster die praktische Folge ist, je verantwortlicher und „hervorragender“ die Leute sind, die den Streikbruch verübt haben, um so gefährlicher ist dieser, um so entschlossener müssen die Streikbrecher hinausgeworfen werden, um so unverzüglichster wäre es, etwa wegen früherer „Verdienste“ der Streikbrecher, zu schwanken.“

Der Pessimismus Sinowjews und Kamenevs schien durch den siegreichen Aufstand liquidiert. Sie beugten sich vor der siegreichen Partei. Sie anerkannten nach dem Aufstand ihre Fehler. Die Partei reichte sie trotz ihrer Fehler sofort in die Arbeit ein.

Diesmal, in einer anderen schwierigen Situation, aber getragen von denselben Stimmungen des verräterischen Pessimismus, noch schlimmere desorganisatorische Methoden gegen die Partei anwendend, sehen Sinowjew und Kamenev erneut im Kampf gegen die Partei. Diesmal haben sie sich nicht unterworfen. Im Gegenteil, sie haben zu den verwerflichen Mitteln gegriffen, der Partei Verleumdungen zu machen und gleichzeitig ihre Fraktionsfähigkeit auszubauen. Die Partei hat ihnen jetzt die Antwort gegeben.

Noch klarer tritt die logische Entwicklung zur offenen Feindschaft gegen die bolschewistische Partei bei Trozki zutage. Er war immer ein Gegner des Bolschewismus. Er reichte sich erst 1917 nach schweren Kämpfen in die Reihen der Leninisten Partei ein. Und von geringen Unterbrechungen abgesehen, hat Trozki immer gegen die Politik Lenins und die der Partei angelämpft. Die Partei hat ihn stets geschlagen. Die Kommunistische Internationale nahm mehrmals gegen ihn Stellung. Trozki hat in den letzten Jahren stets die Methode angewandt, die vorher vom Leninismus unter der Fahne des Leninismus zu vollziehen. Sinowjew hat diese nicht sehr neue Methode aller Revisionisten noch 1924/25 enthielt.

Damals stellte auch Kamenev noch fest, daß Trozki „ob er will oder nicht“, „zum Kanak geworden ist, durch

Trozki und Sinowjew aus der KPDGE ausgeschlossen

Entscheidung über die anderen Oppositionsmitglieder durch den Parteitag

Moskau den 15. November 1927.

Die Zentrale Kontrollkommission und das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion haben nachstehenden Beschluß zu den parteifeindlichen Aktionen der Führer der Opposition gefaßt und veröffentlicht:

Um die richtige normale Vorbereitung des 15. Parteitages der KPDGE für die ganze Partei zu gewährleisten, hat das ZK der KPDGE, dem Parteitag gemäß, mehr als einen Monat vor dem Parteitag die Thesen des ZK und im Diskussionsblatt die Gegenthesen der Opposition, sofort nach deren Einreichung, sowie die Reden und Artikel der Opposition veröffentlicht. Das ZK gab der Opposition alle Möglichkeiten, ihre Ansichten sowohl in der Presse als auch in den Parteierwartungen und Parteijournalen zu veröffentlichen. Doch hielten es weder Sinowjew noch Trozki für nötig in Parteierwartungen aufzutreten, sahen vielmehr fort, illegale Versammlungen ohne Teilnahme der Vertreter der Partei zu veranstalten.

Ungeachtet dessen, hat sich die Opposition nicht nur nicht einer Spaltungspolitik und Verletzung der Parteieinheit enthalten, sondern ihre Verleumdungskampagne noch gesteigert. Die Opposition, die in allen Zellen, in welchen diskutiert wurde, zurückgewiesen wurde und die nicht einmal ein Prozent aller Stimmen der Parteimitglieder auf sich vereinigen konnte, gibt weiter ihre illegalen parteifeindlichen Blätter heraus, in denen die Tätigkeit der Partei verurteilt wird, druckt weiter ihre Schriften in Geheimdruckereien, die mit geschloffenen Druckstempeln, Papier usw. ausgerüstet wurden. Sie organisiert eine Reihe parteifeindlicher illegaler Versammlungen, in denen sie nichtproletarische Elemente heranzieht, Elemente, die der Partei und der Arbeiterklasse fremd gegenüberstehen. Sie bereitet in diesen parteifeindlichen illegalen Versammlungen eine parteifeindliche Demonstration vor, sie arbeitet Pläne für den weiteren Kampf gegen die Partei aus, sie zieht zu diesen Versammlungen parteifeindliche bürgerliche Elemente heran und entfesselt dadurch jene Elemente, die dem Proletariat und den Sowjets feindsüchtig gegenüberstehen. Sie besetzt eigenmächtig einen Hörsaal der technischen Hochschule in Moskau, um eine parteifeindliche Versammlung abzuhalten, und geht gegen die Vertreter der Partei tätlich vor. Sie geht sogar zur Veranstaltung öffentlicher Meetings über, auf denen Reden gehalten werden, die gegen die KPDGE und gegen die Sowjetmacht gerichtet sind.

Statt sich am 10. Jahrestag der Oktober-Revolution auf die gemeinsame Tribüne des Leninismus zu begeben und von dort aus mit den anderen Genossen die Arbeitermilionen Moskaus und Peningrads zu begrüßen, ziehen sich die Oppositions-

den die bürgerliche Meinung sich innerhalb unserer Partei geltend macht“. Damals stellte Kamenev fest, daß Trozki „für alle, die den Kommunismus als ihren Hauptfeind betrachten, das Symbol der Bestrebungen für die Befreiung „vom Joch der kommunistischen Partei“ ist.“

Damals wurde Trozki — und mit Recht — von Kamenev bezeichnet als die „pestifizierte Figur, die stets in Opposition zur Partei steht, die systematisch die Autorität des Bolschewismus, seiner leitenden Zentren, die Lenins Autorität selbst unterwühlt und die allmählich zum Symbol und zur Hoffnung für antikommunistische Elemente wird.“

In viel härterem Maße als damals für Trozki trifft dies heute auf alle Oppositionsführer zu. Wenn sie heute bereits zur Organisation eines selbständigen Auftretens auf der Straße übergehen, wenn sie illegale Druckereien errichten, wenn sie in allen Ländern die verschiedenartigsten Renegatentypen der kommunistischen Bewegung sammeln, so ist die Partei verpflichtet, sie außerhalb ihrer Reihen zu stellen.

Die Oppositionsführer hatten das Recht, ihre „Plattform“ im Rahmen der Partei vor dem Parteitag zu diskutieren. Sie wählten den Weg, den nur Feinde gehen. Sie wählten diesen Weg im zehnten Jahre der proletarischen Diktatur, wo „schwere Aufgaben“ den Verrat besonders schwer machen. Die Sowjetunion ist die Feste der Weltrevolution. Das revolutionäre Proletariat aller Länder, die unterdrückten Völker der Erde blicken auf sie, schöpfen Kraft und Mut aus ihrer Existenz, schiden sich an, in immer härteren Armeen den Weg der russischen Revolution zu beschreiten. Die Imperialisten rüsten zu neuen Versuchen, den unter proletarischer Herrschaft befindlichen sechsten Teil der Erde zu unterwerfen. Nur die eigenen Gegenjäre, nur die Furcht vor dem grenzenlosen Verteidigungswillen der Vorkämpfer der Sowjetunion und die Furcht vor der Revolution im eigenen Lande hält die imperialistischen Käu-

führer in verschiedene Gassen und Gäßchen zurück und versuchen dort, Kundgebungen gegen die Partei zu veranstalten, verteilen und placieren illegale parteifeindliche Flugblätter, worin sie an Elemente appellieren, die der Partei und der Sowjetmacht feindsüchtig gegenüberstehen, besetzen Räume, wobei sie die Sowjetkommandanten ablösen und ihre eigene bewaffnete Wache aufstellen.

Damit überschreiten sie den Rahmen der Sowjetlegalität und werden offen zum Sprachrohr jener Kräfte, die dem Regime der proletarischen Diktatur feindsüchtig gegenüberstehen.

Die ZK und das ZK erachten diese Handlungen als völlig unzulässig für Parteimitglieder, und als um so unzulässiger für Mitglieder des ZK und der ZK. Daher beschließen sie:

Aus dem ZK und der ZK werden die Mitglieder und Kandidaten des ZK, die Genossen Kamenev, Smilga, Jendosimow, Katsowski, Kudejew und die Mitglieder der ZK Muratow, Wakajew, Schlowski, Peterson, Solowjew und Widin ausgeschlossen.

Es wird als notwendig erachtet, die Genannten von leitenden Posten in der Partei und in den Sowjetorganen zu entfernen.

Was Trozki und Sinowjew betrifft, die Hauptführer dieser gesamten gegen die Partei gerichteten Tätigkeit, die in eine parteifeindliche, die Diktatur des Proletariats untergrabende Tätigkeit übergeht, so beschließen das ZK und die ZK der KPDGE:

In Anbetracht dessen, daß Sinowjew und Trozki die ihnen in der Sitzung vom 11. November gestellte, entschiedene Forderung, unverzüglich die Organisation illegaler parteifeindlicher Versammlungen einzustellen und von einer Einanotragung der innerparteilichen Diskussion in außerparteiliche Kreise Abstand zu nehmen, mit dem demonstrativen Verlassen der Sitzung des Präsidiums der ZK beantworteten und nach einigen Stunden eine vom 11. November datierte schriftliche Antwort einbrachten, worin sie im wesentlichen diese für jedes Parteimitglied elementarsten Verpflichtungen gegenüber der Partei ablehnten, werden Trozki und Sinowjew aus der KPDGE ausgeschlossen.

Kamenev, Smilga, Jendosimow, Katsowski, Kudejew, Kadel, Muratow, Wakajew, Schlowski, Peterson, Solowjew und Widin werden in Kenntnis gesetzt, daß das Präsidium der ZK die Frage, ob ihre Fraktionsfähigkeit mit dem Verbleiben in den Reihen der KPDGE vereinbar sei, dem 15. Parteitag der KPDGE zur Prüfung unterbreiten wird.

ber noch zurück. Die Sowjetunion baut unter Schwierigkeiten aus eigenen — und nur aus eigenen Kräften den Sozialismus. Sie braucht eine Verlängerung der Atempause. Atempause im Innern heißt: Stärkung des Proletariats, zahlenmäßig und materiell, Aufbau einer mächtigen Industrie, Bündnis mit den Mittelbauern. Die Opposition hört diesen Prozeß. Die Führer der Opposition finden sich zurück zu ihrer alten pessimistischen Einstellung, zu ihren desorganisatorischen Methoden, zu ihrem Kampf gegen die Partei. Der langsame Aufbau des Sozialismus, die Schwierigkeiten der Revolution in Europa enttäuschen sie, die drohende Kriegsgefahr macht sie schwankend. Darum verloren sie die kommunistische Orientierung, darum wurden sie zu Feinden der Partei und der Arbeiterrevolution. Der Trozkismus ergriff die Offensive gegen den Leninismus und vereinigte in diesem Kampf alle schwankenden Elemente. Der Leninismus, die bolschewistische Partei ist aus diesem Kampf siegreich hervorgegangen. Es wäre schlimm um die Revolution bestellt, wäre es anders gekommen.

Dieserjenige aber, die auf die Gegenjäre spekulieren, werden sich täuschen. Mögen Trozki und Sinowjew auch den Versuch einer neuen Parteibildung machen, die Arbeiter werden ihnen nicht folgen. Verrückt des großen Ansehens, das die Mitgliedschaft und Arbeit für die revolutionäre Partei gibt, werden sie sehr bald noch mehr isoliert sein. Kämpfen sie aber weiter auch gegen die Geheiß der proletarischen Diktatur, des Sowjetstaates, so wird dieser wie die Partei die notwendigen Abwehrmaßnahmen ergreifen.

Die KPD aber wird, wie auch die anderen Sektionen, ihre Kräfte zusammenreihen, Klarheit über die Bedeutung und Notwendigkeit dieser Schritte unter die Arbeiterschaft bringen, die Verwirrungsmanöver der Sozialdemokraten und der Bourgeoisie zunichte machen und mit verzehnfachter Energie für die Organisation des Weges arbeiten, den uns die russischen Bolschewiki gewiesen haben.